

**Anwesend waren
vom Beirat**

Peter Rüdel
Sandra Reith
Rainer Stadtwald
Harald Deerberg
Steffen Eilers
Reinhard Werner
Sabine Wohlers
Sebastian Jung
Birgit Menz
Peter Kadach
Michael Jonitz
Daniel de Olano

Entschuldigt fehlten Annette Wagener, Angelika Wunsch, Alexia Sieling und Songül Yildirim

vom Ortsamt

Robert Bücking - Vorsitz
Andrea Freudenberg - Protokoll

als Gäste:

Herr Krancke Referent Ältere Menschen beim Sozialressort
Herr Künzel Geschäftsführer Bremer Heimstiftung
Herr Rieckmann, Herr Kerling KerVita –Gruppe Hamburg

Beginn: 19.00 Uhr

Ende: 22.00 Uhr

Tagesordnung:

1. Fragen, Wünsche und Anregungen aus der Bevölkerung
2. Leben im Alter – Lebensräume zum Älterwerden
3. Aktuelles
4. Nachwahl Ausschüsse
5. Mitteilungen des Beiratssprechers
6. Mitteilungen des Ortsamtes
7. Verschiedenes

TOP 1 Keine Wortmeldungen

TOP 2

Wie **Herr Bücking** einleitend mitteilt, soll die heutige Sitzung den ersten Impuls zur Diskussion des Themas Leben im Alter geben. Anlass der Befassung im Beirat sei der Antrag auf den Bau einer Seniorenresidenz im Georg-Bitter-Quartier gewesen. Die KerVita – Gruppe wird auf dem ehemaligen TÜV-Gelände ein Pflegeheim mit 128 Plätzen errichten.

In seinem Vortrag benennt **Herr Krancke** die Entwicklung in Bremen in der Zeitspanne bis 2020. Einen Pflegeheimplatz zu bekommen sei heute nicht mehr das große Problem. Dabei seien Preis und Wohnortnähe in der Regel die Qualitätsmerkmale. Von den 6.100 Plätzen in Bremen seien 3.900 in Einzelzimmern.

Die Ausführungen von **Herrn Krancke** sind dem Protokoll beigelegt.

Herr Krancke begrüßt, dass die Herren von KerVita heute die Möglichkeit erhalten haben, ihr Projekt im Beirat öffentlich vorzustellen. Diese Form der Kontaktpflege im Stadtteil sei wichtig!

Eine Transparenz müsse hergestellt und qualitative Merkmale öffentlich gemacht werden.

Die Vertreter von KerVita teilen mit, dass das Senioren Zentrum Georg-Bitter-Quartier im Oktober 2009 eröffnet werden soll.

Das stationäre Pflegeheim werde bis zu 133 Plätze zur Verfügung stellen.

Die Einrichtung mit ihren knapp 6.000 qm Nutzfläche werde sich überwiegend in Einzelzimmer aufteilen. Neben der Versorgung aller Pflegestufen biete die Einrichtung Urlaubs- und Kurzzeitpflege sowie ein Pflegeprogramm für demenziell veränderte Bewohner. Auf dem Grundstück werden für die Bewohner Grünanlagen für den Aufenthalt im Freien geschaffen. Das Pflegeheim habe eine gute Verkehrsanbindung, befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur KiTa Bei den 3 Pfählen und zu einem kleinen Marktplatz, der zur Zeit gerade angelegt werde.

Herr Künzel, Geschäftsführer der Bremer Heimstiftung, beschreibt das Konzept der Heimstiftung mit der Überschrift: „lieber Klasse als Masse“ ! Die Angebote sollen nicht zu groß sein und es sei besser in Menschen und Netwerke zu investieren als in Gebäude und Institutionen.

Eine Senioreneinrichtung solle sich im Quartier integrieren und nicht ausschließen.

Als Beispiel nennt er das seit 10 Jahren bestehende Haus im Viertel. Auf dem Grundstück befinden sich u.a. der Montessori-Kindergarten und die VHS.

Herr Künzel spricht sich für die Bildung von „Netzwerken statt Käseglocke“ aus ! Wünschenswert wäre es , wenn in jeder 2. Straße kleine Wohngemeinschaften gebildet werden.

Als Beispiel nennt er die Interessentengruppe für das Gebäude in der Bischoffstraße, wie auch auf dem freiwerdenden Krankenhausgrundstück

Da viele Bewohner im hohen Alter nur eingeschränkt mobil seien, sollen andere Einrichtungen, wie Volkshochschule oder Kulturvereine, sich in der Nähe der Senioreneinrichtung niederlassen. Ein lebendiges Quartier sei wichtig, wo im Nahbereich viel organisiert werden könne und die älteren Menschen nicht isoliert werden. Sie seien ebenfalls wichtig für einen lebendigen Stadtteil.

Frau Siegel, Seniorenvertretung, begrüßt die öffentliche Beiratsbefassung mit dem Thema. Sie spricht sich für kombinierte Hilfsangebote aus. Als Beispiel nennt sie das Modellprojekt Aufsuchende Altenarbeit/Hausbesuche in Hemelingen und Obervieland. Hier werde Kontakt zu älteren Menschen im Stadtteil hergestellt und über verschiedene Hilfsangebote informiert und auch entwickelt. Für diese Arbeit werden ehrenamtliche Helfer/innen gesucht und gebraucht. Sie bezieht sich auf die Charta der Rechte hilfs- und pflegebedürftiger Menschen.

Herr Grottko, Seniorenvertretung, spricht sich für eine absolute Transparenz der Senioreneinrichtungen aus. Er möchte von den Vertretern der KerVita – Gruppe wissen, ob in dem Haus außer der Pflege auch ein betreutes Wohnen vorgesehen sei.

Dazu wird mitgeteilt, dass KerVita als Bauherr und auch Betreiber seiner Häuser fungiere. Vor Ort werde nach Fertigstellung der Senioreneinrichtung dann ein Ansprechpartner gesucht . Dies würde die Qualität sichern.

Ein betreutes Wohnen sei nicht vorgesehen.

Frau Kögel berichtet über ihr seit 2 Jahren existierendes Wohngruppenprojekt. Eine Gruppe von Leuten habe sich zusammengetan, um in nächster Zeit altersübergreifend gemeinsam zu leben.

Frau Wohlers spricht sich für ein möglichst langes selbstbestimmtes Wohnen der älteren Generation aus. Auf Stadtteilebene müsse ein Netz der Hilfsangebote geknüpft werden, um

den älteren Menschen die Möglichkeit zu geben, nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu leben.

Frau Schnell, Leiterin vom Haus im Viertel, beschreibt ihre Einrichtung mit : „wir wohnen in guter Nachbarschaft“. Die Stärke liege in den Ressourcen der älteren Menschen und es gebe zahlreiche Aktivitäten unter den Mietern des Hauses. Wünschenswert sei auch eine Art von Stützpunkten in anderen Wohnquartieren, deshalb unterstütze die Heimstiftung auch die Aktivitäten einer Gruppe für die Nutzung eines Gebäudes in der Bischoffstraße.

Auf eine Frage von Frau Reith teilt **Herr Krancke** mit, dass die Investitionsförderung für Neubauten von Pflegeeinrichtungen seit 2008 stufenweise abgeschafft worden sei. Es gebe aber Haushaltsmittel als Selbsthilfe für die Teilnahme von Älteren am gesellschaftlichen Leben. Ihm sei wichtig, dass die Menschen im Stadtteil aktiv werden. Als Beispiele nennt er das Haus im Viertel und eine Wohngruppe für ältere Migranten in Gröpelingen. In der weiteren Diskussion werden viele Fragen an die Vertreter von KerVita gerichtet. Eine gewisse Skepsis gegenüber dem Heim wird wegen der Größe mit 128 Pflegeplätzen geäußert.

Herr Gosau rät den Betreibern, ihr Haus für den Stadtteil / Nachbarn zu öffnen und viel Durchlässigkeit zu schaffen. Er arbeite im Nachbarschaftstreff „Waschhaus Vahr“. Die Hilfe unter Nachbarn sei ganz wichtig für ältere Menschen. Einfache Hilfen wie Einkäufe oder Wäsche waschen, sei ein zentraler Punkt, wenn man über Lebensformen im Alter rede.

Herr Rieckmann und **Herr Kerling** erläutern ihre Vorstellungen von einem stationären Pflegeheim. Man wolle die Bewohner des Heimes mit Sicherheit nicht vom Stadtteilleben isolieren. Zum Personalschlüssel könne erst dann etwas gesagt werden, wenn die Verhandlungen mit den Pflegekassen erfolgt sei. Es gebe einen Stellenschlüssel, der von den Pflegekassen festgelegt werde.

Geplant sei, dass die Heimleitung zwei Monate vor Öffnung des Heimes bereits eingesetzt sei und Kontakt mit den Stadtteilinstitutionen aufnehmen werde.

Die Frage der Kosten für ein Einzelzimmer im neuen Pflegeheim wird mit € 900,00 bis € 1.050,00 als Zuzahlung beantwortet. Man spare an der Verwaltung, um mehr für das Pflegepersonal ausgeben zu können.

Herr Werner spricht für einen Paradimenwechsel, für individuelle Wohneinrichtungen nach dem Vorbild des Hauses im Viertel. Bei einer Vielfalt von Wahlmöglichkeiten werde sich auch die Qualität verbessern. Man müsse mehr auf die Wünsche und Bedürfnisse der Älteren eingehen.

Abschließend stellt **Herr Rüdell** fest, dass der Beirat das Projekt kritisch begleite, dennoch heißt er die neuen Nachbarn willkommen.

Herr Rieckmann und **Herr Kerling** laden den Beirat zum Besuch der Pflegeeinrichtung nach der Eröffnung ein.

TOP 3

Wandbild Helenenstraße

Der Beirat hat in der heutigen Sitzung darüber zu entscheiden, ob die Wand vor der Helenenstraße durch ein Wandbild gestaltet werden soll.

Herr Bücking führt kurz in das Thema ein. Er erinnert daran, dass die kluge Kooperation zwischen Kunst und Kommerz zum Markenzeichen der Einkaufsstraße geworden sei. Dies könne nun an dieser Stelle fortgesetzt werden. Dem Projekt sei eine große Aufmerksamkeit sicher. Über die Auswahl der Kunst und des Künstlers / bzw der Künstlerin entscheide die Kunstkommission beim Senator für Kultur. Der Beirat müsse das Projekt aber grundsätzlich befürworten, sonst sei es nicht möglich die nötigen Impulsmittel zu beantragen.

Für die Fraktion der Grünen spricht sich **Herr Eilers** gegen ein Wandbild aus. Durch die notwendige Neuerrichtung der einsturzgefährdeten Wand sei auch ohne „Kunst am Bau“ eine angemessene Aufwertung dieses Ortes möglich. Man könne im Rahmen der Neugestaltung einen geordneten Rahmen für das freie Plakatieren schaffen. In erster Linie sei dieser Ort aber ein Bordellzugang. Man sehe für einen solchen Ort keine Notwendigkeit einer besonderen, künstlerischen Hervorhebung. Andere Orte wie der Ziegenmarkt würden für

ein solches Kunst-Projekt mehr Potential bieten. Für die CDU-Fraktion spricht sich **Herr Kadach** für ein Wandbild aus. . Die Wand, die seit Jahren zum wilden Plakatieren genutzt werde, sollte künstlerisch verschönert werden.

Herr de Olano möchte die Chance nutzen, um diesen Bereich aufzuwerten. Er hält gerade diese Wand für geeignet und Kunst ist dafür das richtige Mittel.

Die SPD-Fraktion hat die Frage ähnlich wie die Grünen diskutiert. Kunst im öffentlichen Raum sollte an einer anderen öffentlichen Stelle platziert werden.

Frau Menz will das freie Plakatieren als Tradition im Viertel nicht reglementieren.

Die benachbarte Wand vom extra-Markt würde ihrer Meinung nach viel mehr stören.

Herr Bücking plädiert abschließend noch einmal für eine künstlerische Gestaltung der Wand. Gerade weil die Mauer als Sichtschutz diene und die Helenenstraße ein Tabu-Ort sei, der im Bewusstsein der Menschen stark aber in der öffentlichen Wahrnehmung schwach sei, sei eine künstlerische Intervention genau richtig. .

Abstimmung im Beirat:

Die Gestaltung der Mauer mit einem Wandbild wird mit 5 nein-Stimmen, bei 4 ja-Stimmen und 1 Enthaltung abgelehnt.

TOP 4

Der Beirat nimmt zur Kenntnis, dass **Herr de Olano** zukünftig in den Ausschüssen Bau und Verkehr, Klima und Klinikum den Sitz als beratendes Mitglied wahrnehmen wird.

TOP 5

Herr Rüdell benennt folgende Themen, die im Koordinierungsausschuss beraten werden sollten:

Verfahren bei Anträgen für die Wohnliche Stadt und für Impuls Gelder

Erweiterung der Werbeflächen – Werberecht auf öffentlichen Flächen

TOP 6 Entfällt

TOP 7

Herr Stadtwald greift erneut das Thema mit der Wand vor der Helenenstraße auf und möchte die Frage erörtern, ob Wildplakatieren nicht auch eine Form von Kunst sei.

Auf diese Diskussion will sich aber **Herr Bücking** nicht mehr einlassen und schließt schlecht gelaunt die

Sitzung.

Vorsitz:

Sprecher:

Protokoll:

Gez. Bücking

gez. Rüdell

gez. Freudenberg

Bücking

Rüdell

Freudenberg